

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 16 (1954)
Heft: 3

Artikel: Die Wohltäter der Abtei Lützel
Autor: Stintzi, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wohltäter der Abtei Lützel

Von PAUL STINTZI

Die Universitätsbibliothek Basel besitzt unter Ms. H I 29 a, b, c das drei Bände umfassende Werk «Miscellanea Luciscellensia. Das ist: Lützliches Mischgemach» des Lützler Cisterciensers Dom Bernhardin Walch. Dieser stammte aus dem im obern Sundgau unweit Lützel gelegenen Dorfe Winkel (geb. 1688) und war in die Abtei Lützel eingetreten, wo er als Bibliothekar und Archivar eine bedeutende Rolle spielte und u. a. eine die Zeit von 1123—1445 umfassende Chronik verfaßte; sie wurde von Louis Stoff, dem langjährigen Professor an der Universität Dijon, veröffentlicht (L. Stoff, *La Chronique de Lucelle du P. Bern. Walch*, Strasbourg 1950). Walch starb 1760.

Das dreibändige Werk «Miscellanea Luciscellensia» zählt etwa 1500 Seiten in folio mit genauen alphabethischen Indices und entstand zwischen 1749 und 1750. Als Quellen benützte Walch die zum großen Teil verlorenen Urkunden des Klosterarchivs sowie die ebenfalls verloren gegangenen «Fasti Lucellenses» des Abtes Bernhardin Buchinger, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Abtei leitete. Der letzte Abt von Lützel, Noblat, aus Ottendorf an der Larg gebürtig, besaß die drei Bände; sie kamen nach Mariastein, bzw. in die Sammlung von Auguste Quiquerez. Der erste Band, der sich in Mariastein befand, kam durch die Solothurner Regierung, die Bände 2 und 3 aus der Sammlung Quiquerez an die Basler Universitätsbibliothek. Dom Walch war der Uronkel von F. X. Schwarz aus Lützel, der die erste Broschüre über die «Geschichte der berühmten Cistercienser-Abtei Lützel» 1871 in Rixheim veröffentlicht hat.

Im ersten Band (Ms. H. I, 29a, p. 187) spricht Walch eingehend über die Benefactores, die Wohltäter der Abtei Lützel. Er teilt sie in mehrere Kategorien und beginnt mit den Comites, den Grafendynastien, denen Lützel manche Gunst zu verdanken hatte. An erster Stelle erwähnt er die *Grafen von Pfirt*, das mächtige Geschlecht, das den größten Teil des Sundgaus bis hinab zur Thur beherrschte und 1324, mit der Verhelichung Johanna, der letzten Gräfin, mit Albrecht II., dem Weisen, von Oesterreich in das Haus Habsburg einmünden sollte. Unter diesen Grafen erwähnt die «Chronique de Lucelle» vor allem Ulrich, den sie «egregius et munificentissimus tutelariorum domus Lucellensis» nennt, und Ulrich II., den Letzten seines Hauses, von

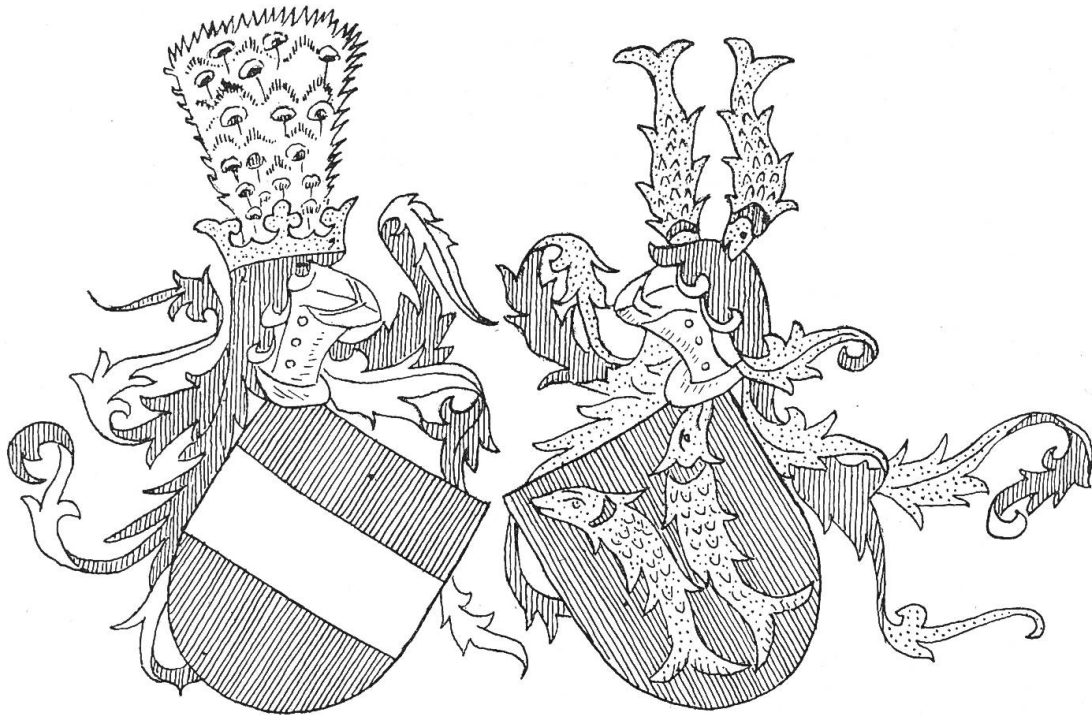
dem sie schreibt, er sei der «insignis monasterii Lucellensis benefactor» gewesen. Er starb am 6. März 1324 in Basel und wurde in Thann beerdigt; sein Herz aber wurde nach Lützel gebracht und im Kapitelssaale beigesetzt. Er hatte der Abtei gewisse Rebstücke bei Uffholz geschenkt; von diesem Wein sollte man den Mönchen am Tage seines Anniversariums vorsetzen (P. Sacerdos Friederich, Das Anniversarienverzeichnis der Cistercienserabtei Lützel, Jahrbuch des Sundgauvereins 1939, 19). Dessen Tochter Johanna weilte mit ihrem Gatten am St. Mathias-Fest 1325 in Lützel und wohnte der Konsekration der Kapelle im Kloster bei. Albrecht II. bestätigte der Abtei alle ihr von Ulrich II. verliehenen Privilegien.

An zweiter Stelle erscheinen die *Grafen de Rupe oder de Roche*, de la Roche, deren Burg auf einem hohen Felsen bei St. Hippolyte im Tal des Doubs lag. Walch bemerkt, von dieser Familie sei nirgends viel zu lesen, doch seien sie mit den Grafen von Froberg versippt gewesen und hätten auch Waranbonc geheißen. Walch erwähnt einen Johann von Waranbonc als Domherrn zu Besançon und Rektor der Hohen Schule zu Basel. Ein anderer aus der Familie habe an den Türkenkriegen teilgenommen und nach seiner glücklichen Heimkehr das Chorherrenstift zu St. Hippolyte gegründet, sowie die Kirche N. D. de la Consolation erbaut. Die Legende hat später aus diesem Chorherrenstift die Kapelle «Hippoltskirch» bei Pfirt gemacht und den Bau dieser Kapelle ganz zu Unrecht einem Herrn de la Roche zugeschrieben. Lützel hatte von den Herren de la Roche Salzpflanzen zwischen Soulce und St. Hippolyte erhalten.

An dritter Stelle figurieren die *Grafen von Mümpelgart*, Richardus und dessen Söhne Theodoricus, Amadeus und Rinardus, die, den Angaben Walchs zufolge, Lützel ein Gut zu Delatte gegeben hatten.

Von den *Herren von Hasenburg* berichtet die «Chronique», es sei deren Anhänglichkeit an Lützel hervorragend gewesen und mehrere unter ihnen hätten auch in der Abtei ihre Gruft gefunden. Auch die *Grafen von Thierstein* sind unter den benefactores erwähnt.

Nach den Grafen die barones, die Freiherren. Jene von *Löwenburg* (deren Schloß bei Lützel lag, dort, wo auch das gleichnamige Priorat sich erhob), von denen Johann der Abtei ein Fuder Wein aus den Reben bei Ammerschweier schenkte; der Letzte von Löwenburg, Burckardus, Sohn des Freiherrn Heinrich, wurde Mönch zu Lützel. Das Stammhaus der *Freiherren von Roseneck*, von denen drei in Lützel bestattet waren, stand im Hegau und war, den Miscellanea zufolge, am Abend der Alten Fastnacht 1499 von den Bernern, Zürchern und Freiburgern verbrannt worden. Am 9. Dezember beging man das Anniversarium des Heinrich, Johann und Wernher, denen



Wappen Habsburg-Oesterreich und Pfirt
 Nach dem Lehenbuch des Bistums Basel von 1441. Kopie im Basler Staatsarchiv

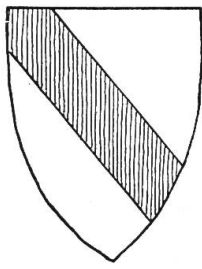
Lützel die Kirche von Schlierbach verdankte. Die «Chronique» fügt noch hinzu, Lützel habe von Heinrich den Zehnten in Dietweiler erhalten und sei, seinem Wunsche gemäß, als «praecipuus benefactor» neben der Türe der Konversbrüder, wo man von der Klausur zur Kirche gegangen, beigesetzt worden. Auch die *Freiherren von Blauenstein* stehen in der Liste der Wohltäter. Lützel hatte von ihnen u. a. Güter in Blotzheim erhalten; ein Friedrich von Blauenstein war Mönch in Lützel. Der *Freiherren von Bollweiler*, deren Wasserburg heute noch als prächtiger Herrnsitz die Zierde der gleichnamigen Ortschaft des oberelsässischen Kaligebietes bildet, gedachte man in Lützel in mehreren Anniversarien. Zuletzt nennt P. Walch die *Freiherren von Mörsberg*, das mächtige Geschlecht des oberen Largetales, deren Burg als stattliche Ruine nahe der Schweizer Grenze steht. Ihrer gedachte man in Lützel in zahlreichen Anniversarien. Der berühmteste Sohn des Geschlechtes, Peter von Mörsberg († 1465), der gefürchtete Haudegen und schlaue Diplomat, der den Eidgenossen manche Sorge bereitete, hatte zusammen mit seiner Gattin Margarethe von Ratsamhausen das ewige Licht im Kreuzgang und eine ewige Jahrzeit für sich, seine Eltern und seine Familie gestiftet. In der Abteikirche sollte er bestattet werden; sein und seiner Gattin herrliches Grab-

mal stand in der Dreikönigs-Kapelle. Vier Löwen trugen den Stein, der mit den Bildern der beiden Toten geschmückt war und demnach an ähnliche Grabdenkmäler in Straßburg erinnern mochte. Von all diesen schönen Denkmälern bleibt nur noch die Erinnerung.

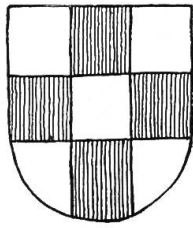
Die meisten Wohltäter Lützels klassierte P. Walch unter die Nobiles, die Edelleute, an ihrer Spitze jene von *Altorff* (Bassecourt), die im Anniversarienbuch mehrfach erwähnt sind. Ihnen folgen die *Herren von Andlau*, von denen der Verfasser besonders die Linie von Wittenheim herausstreicht: «der fürnembste sitz Wittenheim, alwo ihr Altschloß noch zu sehen». Dieses Schloß, dessen Hügel man heute noch sieht, war am Kathrinentag 1632 samt dem Dorf Wittenheim von den Schweden in Brand gesteckt worden; die Herren von Andlau hatten später an anderer Stelle des Dorfes ein neues Schloß erbaut, das im Winter 1944/45 leider den Granaten zum Opfer fiel und heute völlig verschwunden ist. P. Walch bemerkt, «Notgerus von Andlau» habe das Kloster Schönensteinbach gestiftet. Hier irrt er sich, denn Notgerus gehörte der Familie von Wittenheim im 12. Jahrhundert an, während die Herren von Andlau, die aus dem Unterelsaß stammten, erst drei Jahrhunderte später, durch Heirat mit der Familie von Huse, nach Wittenheim kamen. Schönensteinbach nahm die flüchtigen Schwestern von Kein-Lützel auf, und dies erklärt wohl die Erwähnung der Andlau-Wittenheim durch Walch.

Es folgen die *Herren von Bonfol*, die im Anniversarienbuch mehrfach genannt werden, die *von Buotenheim*, von denen Walch das Stammschloß nicht gefunden (es stand bei Klein-Landau und war schon früh als Raubritternest zerstört worden), *Johannes von Blotzheim*, welcher der Propstei Blotzheim (die Lützel inkorporiert war) Güter im Banne Meyenhart bei Dietweiler verliehen. Deshalb hielt man in Lützel sein Gedächtnis. Von den Herren von *Burnkilch*, deren Wasserburg an der Ill neben der noch erhaltenen altehrwürdigen Burnkirche bei Illfurt stand, wird Heinrich, Stiftsherr von St. Ursitz, genannt, der Lützel u.a. Geld von einem Haus bei Altkirch gab.

Aus dem Hause *Biederthan* (Ratolsdorf) war Conrad der siebte Abt von Lützel und ein anderer Conrad Abt von St. Urban, dem Tochterkloster Lützels. Von den Herren von Biederthan, deren Schloß bei Burg alles beherrschte, hatte die Abtei manche Güter erhalten, weshalb sie auch mehrfach im Anniversarienbuch figurieren. Zwei Dörfer hießen «Brüninhoffen», das eine bei Altkirch, das andere Bourogne bei Grandvillard an der Allaine. In letzterem wohnte zu Walchs Zeiten *Ludwig von Brünighofen*. Das Schloß steht heute noch, jenes von Brünighofen ist völlig verschwunden; das wenige, das man vor einigen Jahrzehnten noch sehen konnte, hat der Erste Weltkrieg zerstört. Cuonzmann schenkte Lützel ½ Ohmen Wein in Uffholz. Am 25. Mai



Hasenburg



Mörsberg



Eptingen



Thierstein

beginnt man das Anniversarium des *Johannes de Capellen*, den Walch unter die Wohltäter zählt; er gab Lützel Besitz bei Hausgauen. Die *Herren von Huse* (Haus, de Domo) hatten ihr Schloß ursprünglich im oberen Gebweilertal, von wo sie nach Isenheim und Wittenheim vordrangen und dort begütert wurden; sie saßen auch im Altschloß von Pfastatt bei Mülhausen, das im 18. Jahrhundert einem Brand zum Opfer fiel, aber durch die Zu Rhein, eine im Elsaß weitverzweigte Basler Familie, neu erbaut wurde.

Unter die Wohltäter zählt P. Walch auch *Caspar de Daubian*, einen Edelmann aus der Champagne, der als Amtmann der Herrschaft in Oberlurg durch die de Vignancourt, die Nachfolger der Herren von Mörsberg, ernannt worden war. Walch nennt ihn einen gottesfürchtigen Mann, der verschiedene Anniversarien in Oberlurg gestiftet hatte und in der St. Peterskirche in Pruntrut bestattet wurde (1683). Zahlreiche Anniversarien wurden für die *Herren von Eptingen* gefeiert, die in Waldighofen ein Wasserschloß besaßen. Unweit dieses Dorfes, in Dürmenach, saßen die *Edlen von Flachslanden*, von denen Walch bemerkt, sie seien die Stifter des Klosters zu Luppach gewesen. Hartmann von Flachslanden begabte Lützel mit Zinsen in Werenzhausen und Dürmenach; er und sein Sohn Johannes fanden ihr Grab in Lützel. Auch die *Froberg* (Montjoie) aus dem Doubstal, die in Hirsingen und Heimersdorf im Sundgau begütert waren, zählten zu Lützels Wohltätern. Die *Edlen von Grünenberg* aus dem bernischen Aarwangen waren der Abtei St. Urban wohlgesinnt; einer derselben war dort, ein anderer in Lützel bestattet. Das Anniversarienbuch erwähnt ein Anniversar der Herren von Grünenberg.

«Hattstatt, ein Stättlin, inmitten desselben auf einer kleinen Anhöhe das alte unbewohnte Schloß.» Es war der Sitz der im 16. Jahrhundert ausgestorbenen *Herren von Hattstatt*, die in Klein-Basel den Hattstätter Hof, in Aesch, Dittingen und Zwingen Güter und Rechte besaßen. Einige der Hattstatt hatten Lützel begabt; eine Agnes von Hattstatt war Aebtissin der Cisterzienserinnen in Blotzheim gewesen. Der katholische Zweig der *Herren von Hallwil* saß in Thann und begabte Lützel mit dem dortigen Zehnten. Ilzich (Illzach)

nennt Walch ein Dorf mit «wohl aufgebauten Häusern, eine Stunde von Mülhausen, mit einem alten Schloß», das zu Walchs Zeiten den Herren von Breitenlandenbergr gehörte. Hartmann von Ilzich hatte Lützel Güter in Thann verliehen. Die *Edlen von Kueff (Cœuve)* bei Pruntrut und die *Herren de Lapide* sind weiter erwähnt; von letzteren war Marquard an der Seite seiner Gattin Agnes (oder Elisabeth) von Mörsberg in Lützel bestattet. Vier Anniversarien hatte er gestiftet.

Von Schloß *Liebenstein* bei Liebsdorf (Pfirt), das heute noch gut erhalten ist, gibt P. Walch eine Federzeichnung, die er durch Ziffern erklärt. Man erkennt darauf das Schloß, die Kapelle, daneben die Stuben und Kammern, unter denen sich ein großer Keller befindet, den alten Turm, die Viehställe, den Eingang in die Burg, das alte und das neue Haus des Lehenmannes oder Wiedertäufers. Noch heute bewohnt eine Täuferfamilie den in der Burg gelegenen Meierhof. Die Burg hatte das Erdbeben am Lukastage 1356 zerstört; die Herren von Pfirt-Liebenstein, die mit den Grafen von Pfirt verwandt gewesen, zogen nach Carspach bei Altkirch, wo sie zwei Schlösser bauten, sich aber meistens noch nach ihrem Ursitz nannten. Walter von Liebenstein schenkte Lützel 1316 den Kirchenschatz von Oberlarg, Albert, Abt von Murbach, verkaufte der Abtei Lützel 1303 den Dinghof Lutterbach, und Mechtildis war Aebtissin von Liechtental, das als Tochterkloster von Lützel galt. Das Anniversarienbuch nennt die Brüder Heinrich und Richard von Liebenstein.

Des weiteren erwähnt Walch unter den Wohltätern Lützels die *Herren von Mutzweiler* (Montsevelier) im «letzten Dorf des Delsbergertales», eine Adelsfamilie *von Ostein*, von der Lützel u. a. 1411 einen Drittel des Zehnten in Werenzhausen erhalten hatte, die Herren von *Pfirt-Zillisheim*, *Pfirt-Blumenberg*, die *Herren von Pleujouse*, unweit Lützel, die von erster Stunde an der Abtei gewogen waren, die Herren von *Brénoncour* im Doubstal, die *Herren von Ramstein*, ein Jura-Geschlecht, dem Lützel den Ramsteiner Wald zwischen Winkel, Oberlarg, Lützel und Pleigne (1243) verdankte, die *Herren von Ratolstorf* (Rodersdorf), von denen es u. a. 1290 Güter in Berenzweiler erhalten hatte, die *Edlen von Rocourt* bei Pruntrut, *von Spiegelberg* in den Freibergen, die *Herren von Steinbrunn* bei Mülhausen. Zu den Wohltätern zählte Walch weiter die *Herren von Schweighausen* (bei Thann), von denen zwei Mitglieder im Anniversarienbuch stehen, die *Herren von Tachsfelden* (Tavannes). Lützel hatte in Tavannes die Kollatur; zwei Ritter von Tavannes nennt das Anniversarienbuch. Warum die zwischen Bern und Burgdorf beheimateten *Herren von Torberg* unter den Wohltätern von Lützel figurieren, wissen wir nicht (als Wohltäter von Frienisberg?). Die *Herren von Wart*,



Kloster Lützel von Norden, kurz vor seiner Zerstörung
mit dem Wappen des Abtes Gregor Girardin (1751—1790)

von denen Rudolf am Königsmord an der Reuß beteiligt gewesen und diese Tat mit dem Tod auf dem Rad gebüßt hatte, gaben Lützel die Wart-Matten bei Winkel, allwo der Name einer Kapelle noch an sie erinnert. Sie machten auch eine Stiftung in Lützel. Endlich gedenkt Walch auch der *Edlen von Wendelsdorf* (Vendlincourt), die Lützel mit Gütern begabt hatten.

Dieser langen Liste fügte Walch noch einige Namen an, von denen er schreibt, es scheine, diese seien adelig zu sein: Ulmann von Hochstatt, der Lützel Reben im Bann Bernweiler gab; Wernher und Gertrud von Wert, welche der Abtei Güter in Othmarsheim, dem später abgegangenen Sappenheim, in Blodelsheim und Roggenhausen schenkten; die Sonnenburg, die sie mit solchen in Wittersdorf und Ittingen begabten; die Nifern, von denen Lützel Güter in Regisheim erhielt (1336); die Schönenberg in Ungersheim. Es handelt sich vermutlich in der Hauptsache um kleineren Dorfadel. Walch stützte sich bei Aufstellung dieser Liste auf P. Bernhardin Buchinger, der in seinen beiden erhaltenen Werken «*Epitome Fastorum Lucellensium*» (Pruntrut 1666) sowie in «*Ursprung, Stiftung und Aufnahme des Gottes-Hauses Lützel*» (Pruntrut 1663) die Namen einiger dieser Wohltäter dankbar der Nachwelt übermitteln hat. Deren bedeutende Zahl zeugt für die große Rolle, die Lützel als religiöser, kultureller, und wirtschaftlicher Mittelpunkt gespielt hat, auf der Grenze der Schweiz und des Sundgaues, deren Adelsgeschlechter in den Begabungen gewetteifert hatten.

Sagen aus dem Baselbiet

Von MARGARETHE SCHWAB-PLÜSS

2

Der Wagenpark auf dem Löwenplatz

Eine Sissacher Bürgerfamilie hatte eine Magd, die öfters angab, Geistererscheinungen zu haben. Die Töchter des Hauses lachten sie deshalb aus und sagten, sie würden ihr erst glauben, wenn sie selbst etwas Derartiges sähen.

Eines Nachts nun forderte die Magd die Töchter ihrer Herrschaft auf, ihr zu folgen; sie wolle ihnen etwas zeigen, was sie überzeugen werde. Sie ging ihnen voraus, die Rheinfelderstraße hinauf, und sie folgten ihr auf dem Fuße. In der Nähe des Löwenplatzes blieb sie im Schatten der Häuser stehen und gab den Mädchen ein Zeichen, daß sie nicht weiter gehen sollten. Wie staunten diese, als sie den Platz kaum wieder erkannten! Er war nämlich